

u^b

^b
**UNIVERSITÄT
BERN**

FESTSCHRIFT
100 JAHRE THEODOR-KOCHER-PREIS

Theodor-Kocher-Preis 1915–2015

100 Jahre kontinuierliche
Würdigung des hervor-
ragenden Nachwuchses
an der Universität Bern



Ein Preis der Universität im Sinne seines Stifters

Seit 100 Jahren erhalten junge Forschende für innovative wissenschaftliche Glanzleistungen den Theodor-Kocher-Preis. Es ist die bedeutendste Auszeichnung, die die Universität Bern vergibt, um – unabhängig von der Disziplin – den Nachwuchs zu fördern.

Einen solchen Preis hätte auch der Initiant Theodor Kocher verdient gehabt. Als 17-Jähriger hatte er sich an der Universität Bern als Medizinstudent immatrikuliert, als 31-Jähriger wurde er zum ordentlichen Professor der Chirurgie berufen. Innert kürzester Zeit stieg er dann zu einem der grössten Chirurgen weltweit auf. Er erhielt die höchsten internationalen Auszeichnungen, die ein Chirurg erwerben konnte. Die Krönung war 1909 der Nobelpreis für Physiologie oder Medizin.

Ein Preis zur Förderung des akademischen Nachwuchses ist ganz im Sinne Theodor Kochers. «Junge Ärzte zu bilden und zu erziehen, schien ihm das Schönste in seinem Beruf», schrieb der Historiker Edgar Bonjour in seinem Buch über Theodor Kocher.

Die jungen Mediziner lagen Kocher am Herzen, und ebenso die zukunftsgerichtete Forschung. So schrieb er als 70-Jähriger zur Schenkungsurkunde: «Ich schlage die Wohltat, welche

eine durch wissenschaftliche Forschung erreichte Erfindung oder Entdeckung für die Menschen im Gefolge haben kann, so ausserordentlich hoch an, dass ich überzeugt bin, dass dem (...) Hauptzweck der Berner Hochschule am besten entsprochen ist, wenn aus der Stiftung eine dauernde Förderung wissenschaftlicher Forschungen hervorgeht.»

In der engen Zusammenarbeit mit verschiedenen Zweigen der Naturwissenschaften sah Theodor Kocher für die Medizin und damit für die Menschheit einen unschätzbaren Nutzen. Beispiele waren für ihn die Fortschritte der Narkose und die antiseptische Wundbehandlung. «Diese paar Funde wissenschaftlicher Forschung», durch «mühevollen Versuche im Laboratorium festgestellt», «haben eine so gewaltige Veränderung in unseren Anschauungen und unserem Verhalten gegenüber den Krankheiten des menschlichen Geschlechts zur Folge gehabt, wie sie nie zuvor erlebt wurde.»

Ganz im Geiste Theodor Kochers forscht auch der diesjährige Preisträger, Prof. Dr. Moritz Tannast, aus der orthopädischen Chirurgie am Inselspital Bern. Tannast erforscht die Hüftarthrose insbesondere bei jungen Menschen – und zwar disziplin- und universitätsübergreifend. Er verwendet auch heute noch eine von Theodor Kocher entwickelte Schnittführung bei Hüftoperationen. Wir gratulieren dem Preisträger herzlich und freuen uns darüber, dass die Verleihung des diesjährigen Theodor-Kocher-Preises eine hochwissenschaftliche und dennoch patientenorientierte Forschung unterstützt.

Der Name Theodor Kocher steht für Exzellenz in Forschung, Lehre, Nachwuchsförderung und für internationale Ausstrahlung der Universität Bern. Und er steht für eine Volluniversität, welche auf unterschiedlichen wissenschaftlichen Gebieten zusammenarbeitet und grundlegende neue Erkenntnisse hervorbringt. Die Universität Bern blickt gespannt auf die nächsten 100 Jahre herausragender Forschung und wird durch die gezielte Unterstützung ihres akademischen Nachwuchses ihren Teil dazu beitragen.

Prof. Dr. Martin Täuber
Rektor Universität Bern



Theodor Kocher als Student
Nachlass Theodor Kocher (Burgerbibliothek)

Nobelpreis für Physiologie oder Medizin 1909

Selbstverständlich war es keineswegs, dass am 10. Dezember 1909 an der Königlichen Musikakademie in Stockholm der Nobelpreis für Medizin oder Physiologie an den Berner Chirurgen Theodor Kocher ging. Der Preisverleihung war eine lebhaft diskutierte Diskussion im Nobelpreiskomitee vorausgegangen. Aus den Dokumenten im Nobelarchiv geht hervor, dass der noch junge Nobelpreis bereits damals heiss begehrt war. 1909 musste das Preiskomitee unter vielen Nominierungen auswählen. Der schärfste Konkurrent Theodor Kochers war der amerikanische Wissenschaftler Theobald Smith. Der Spezialist für die Übertragung von Infektionskrankheiten gilt als der erste international anerkannte amerikanische Wissenschaftler. Für den Nobelpreis wurde er insbesondere wegen seiner Arbeiten zum Texas-Fieber vorgeschlagen. Theodor Kocher wurde von Professor Vinzenz Czerny aus Heidelberg nominiert. Jules Åkermann, Professor für Chirurgie am Karolinska Institut in Stockholm, war der Referent im fünfköpfigen Nobelkomitee. Er war für die Evaluation von Theodor Kocher zuständig. Åkermann setzte sich sehr für Theodor Kocher ein. Ohne seine genauen Recherchen wäre der Nobelpreis 1909 wahrscheinlich an Theobald Smith gegangen. Åkermann betonte Kochers grosse Bedeutung für die Physiologie, Pathologie und Behandlung der Schilddrüse. Kocher hatte bei Struma-Behandlungen

die Mortalitätsrate der chirurgischen Eingriffe von 41 auf 0,1 Prozent gesenkt. Åkermann meinte zudem: «Kochers übrige, grossartige und vielseitige Autorenschaft und chirurgische Tätigkeit ist ausserordentlich bedeutsam. Er ist meiner Meinung nach einer der weltweit führenden Chirurgen, wenn nicht sogar der bekannteste und angesehenste Repräsentant der chirurgischen Forschung.» Diskutiert wurde zudem die Eigenständigkeit und Bedeutung der Arbeiten von Kocher im Vergleich zu denjenigen des in Genf tätigen Chirurgen und Wissenschaftlers Jacques-Louis Reverdin. Reverdin war ebenfalls auf dem Gebiet der Schilddrüse klinisch und wissenschaftlich tätig. Dazu bemerkte Åkermann, dass «beide etwa gleichzeitig die Folgen bemerkt haben ...», dass aber «die genaue Beschreibung des Krankheitsbildes, die sachliche Darlegung und die unzweideutige Darstellung der Totalexstirpation als Ursache des Krankheitsbildes ... zeigen, dass Kocher die Ehre gebührt, da er als Erster ausführlich und überzeugend die Totalexstirpation als nicht angebrachte Therapiemethode (der Struma) beschrieben hat.» Richtungsweisend in der Schlussdiskussion des Nobelpreiskomitees war am 18. September 1909 der Diskussionsbeitrag des Pathologie-Professors Carl Sundberg: «Ohne Smiths Bedeutung zu mindern, finde ich, dass

Kochers Arbeiten bezüglich der Physiologie, Pathologie und Therapie der Struma keineswegs einfachere oder weniger bedeutsame wissenschaftliche und praktische Fortschritte hervorgebracht haben ...» «Kochers Arbeiten haben die Forschung bezüglich der inneren Sekretion im Allgemeinen unterstützt ...» «Ich finde es auch wünschenswert, einen Preis im praktischen Bereich der Medizin zu vergeben ...» «Ich stimme für Kocher.» Nachdem der Vorsitzende des Nobelkomitees, der Chemiker und

Pharmazeut Karl Mörner, sich ebenfalls eindeutig für Kocher ausgesprochen hatte, erhielt Theodor Kocher am Ende vier und Theobald Smith eine Stimme. So bekam Theodor Kocher 1909 als erster und bis heute einziger Wissenschaftler der Universität Bern einen Nobelpreis.

Prof. Dr. med. Thomas Dierks
Präsident der Kommission des
Theodor-Kocher-Preises



Nobelpreisurkunde, ©The Nobel Foundation.
Nachlass Theodor Kocher (Burgerbibliothek)

A Nobel Prize with Amplification Effect

Today we know and appreciate in considerable detail the immense importance of the thyroid gland. Yet in the mid-late 1800s its functions were largely mysterious. Despite some progress made by experimental work in animal models and by linking pathological changes in the thyroid gland to particular disease conditions, Professor Theodor Kocher's work constituted a tipping point for this field. Kocher was a highly skilled surgeon and the first of his kind to be awarded the Nobel Prize. His innovative work, comprising combinations of antiseptics, general anesthesia and hemostasis, Theodor Kocher transformed surgery on the thyroid gland from one of the most dangerous surgical procedures into treatments which the majority of patients survived and regained their health. A key finding was the insight that complete resection of the thyroid gland led to severe problems for the patients, includ-

ing mental and physical deterioration, whereas after a partial thyroidectomy, they fared much better. In addition to being a surgical maestro, Theodor Kocher played further important roles for science. In 1912, he endowed a substantial donation to the University of Bern with the condition that it regularly honor its best young researchers by awarding them the «Theodor Kocher Prize.» We may speculate that a substantial part of the Nobel Prize Award funds were used by Theodor Kocher to facilitate the careers of excellent junior scientists thus amplifying the Nobel Prize effect and benefitting science for 100 years.

Prof. Dr. Urban Lendahl
Secretary-General
Nobel Assembly for Physiology
or Medicine

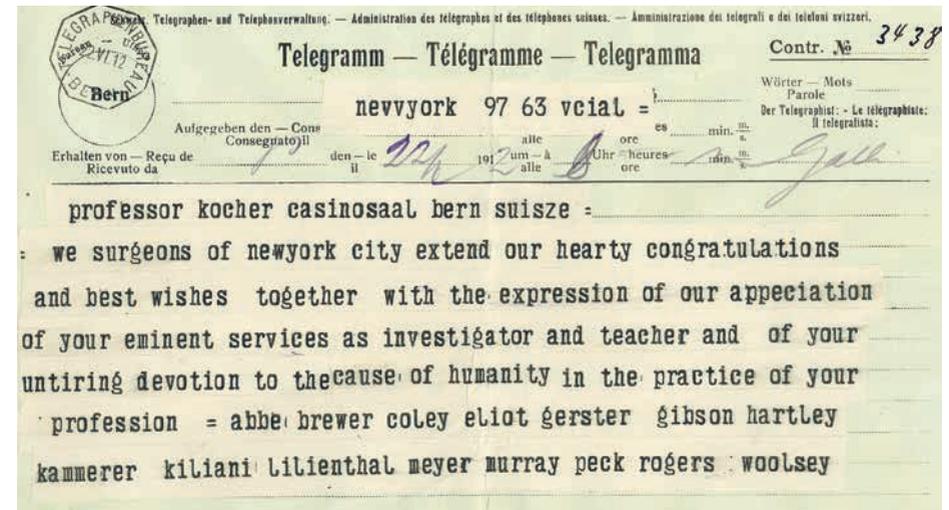


© The Nobel Foundation.
Fotograf: Lovisa Engblom

Theodor Kochers Bedeutung für Bern

Am Samstag, dem 22. Juni 1912, findet in der Aula der Berner Universität eine aussergewöhnliche Veranstaltung statt: Man feiert Theodor Kochers 40. Jahr als Professor der Chirurgie. An und für sich ist es nicht ungewöhnlich, einem berühmten Professor eine Jubiläumsfeier zu bieten. Die Art aber, wie dies geschieht, ist für Bern einmalig – so etwas hat es weder vorher noch nachher gegeben. Es ist zwar kaum überraschend, dass der Dekan der Medizinischen Fakultät und der Rektor das Wort ergreifen. Dass die Assistenten und die Medizinische Gesellschaft von Stadt und Kanton Bern ihren Dank aussprechen möchten, ist auch nachzuvollziehen. Aber die Liste der Redner will nicht aufhören. Es sprechen die Präsidenten von Inselkorporation, Klinikerverband, ärztlichem Zentralverein und Naturfor-

schender Gesellschaft, die Rektoren der Universitäten Basel, Genf, Lausanne und Zürich, die Vertreter von Burgergemeinde, Gemeinderat, Regierungsrat, Bundesrat und weitere mehr. Nicht weniger als 21 Ansprachen werden gehalten, bis Kocher endlich selbst zu Wort kommt. Kocher ist eine internationale Koryphäe: Grusstelegramme aus aller Welt treffen bei ihm zu Hause ein. Ein paar internationale chirurgische Gesellschaften melden sich auch an der Jubiläumsfeier zu Wort. Diese ist aber vor allem ein Schweizer und noch mehr ein Berner Ereignis. Das wird am nächsten Tag für alle sichtbar: «Der Bund» setzt die Schlagzeile «Professor Kochers Jubiläum» übergross auf die Titelseite, berichtet ausführlich darüber und druckt auf vier vollen, eng bedruckten Seiten nicht weniger als 14 Reden ab.



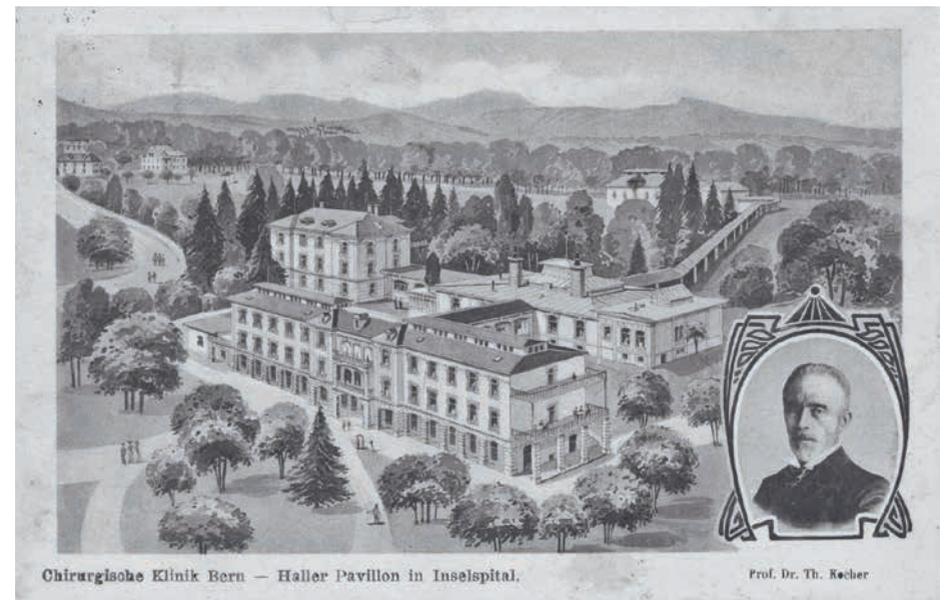
Glückwunschtelegramm aus den USA
Nachlass Theodor Kocher (Burgerbibliothek)



Titelseite «Der Bund» 23. Juni 1912

Es ist klar: Bern feiert mit Kocher auch sich selbst. Heute würde die Schlagzeile wohl lauten: «Wir sind Kocher.» Warum die Berner Kocher hochleben lassen und sich so stark mit ihm und seinen Leistungen identifizieren, machen die Reden und redaktionellen Texte sichtbar. Im Vordergrund steht ein immer wieder betontes Faktum: Kocher, der berühmte Professor, der «Meister der modernen Chirurgie» (wie er im «Bund» genannt wird), hat prestigeträchtige Rufe nach Prag, Berlin oder Wien abgelehnt und ist seiner Heimatstadt Bern treu geblieben. Davon profitiert Bern ausserordentlich und auf verschiedenen Ebenen. Vor allem hat die medizinische Fakultät ihren hervorragenden internationalen Ruf «zu einem guten Theil» ihm zu verdanken, wie der «Bund» schreibt. Dieser Einschätzung werden auch die Historiker der Zukunft beipflichten. Als Pionier der Organtransplantation und einer biologisch-physiologisch ausgerichteten Chirurgie macht Kocher Bern zu einem internationalen Treff- und Orientierungspunkt seines Fachs.

Zur Zeit des 40-Jahr-Jubiläums kommen jährlich über 100 Chirurgen aus allen Ländern, insbesondere aus den USA, ans Inselspital, um Einblick in die hiesige Arbeitsweise zu gewinnen. Die engen Kontakte zu angelsächsischen Kollegen sind zu dieser Zeit nicht selbstverständlich und bewirken, dass Kocher prägenden Einfluss auf die Entwicklung der aufstrebenden amerikanischen Chirurgie hat. Seine Vernetzung wird eine wichtige Grundlage dafür sein, dass Bern auch unter seinem Nachfolger Fritz de Quervain eine wichtige Schaltstelle der internationalen Chirurgie bleiben wird. Nebst Kochers zentraler Leistung, Bern in der internationalen Chirurgie etabliert zu haben, weist der «Bund» 1929 vor allem auf zwei Dinge hin: Kochers Einsatz für das Inselspital und seine grosszügige Geldspende. Der desolate Zustand des alten Inselspitals (am Platz des heutigen Bundeshauses Ost) war bereits in den 1870er-Jahren allgemein bekannt.



Inselspital um 1919
Sammlung Hans-Ulrich-Suter 599

Es war insbesondere Kocher, der durch seine aufrüttelnde Rektoratsrede von 1878 und eine Spendensammlung die Voraussetzung geschaffen hatte, dass sich das Projekt eines modernen Neubaus am heutigen Standort 1884 realisieren liess. Erst auf dieser Grundlage haben sich die Berner Spitzenchirurgie und die anderen medizinischen Fächer überhaupt entwickeln können. Kocher verkündet die Geldspende an der Jubiläumsfeier von 1912: Er stiftet 200'000 Franken zur «Erforschung der Lebensvorgänge im weitesten Sinne des Wortes» Aus diesem Kapital wird 1950 das Theodor-Kocher-Institut hervorgehen und noch hundert Jahre später der Theodor-Kocher-Preis vergeben. Es ist wohl nicht zuletzt diese für Berner Verhältnisse einmalige Spende, die den Gemeinderat zu einer ebenso einmaligen Aktion anregt. Er lässt die Insalgasse in Theodor-Kocher-Gasse umbenennen, eine Ehre, wie sie noch keinem lebenden

Berner zuteilgeworden ist. Der Entscheid ist aber wohl auch einem anderen Grund geschuldet: «Kocher ist volkstümlicher, als er es vielleicht glaubt.» So sagt es der Berner Regierungsrat in seiner Ansprache zur Jubiläumsfeier. Dies wird sich erneut beim Tod Kochers 1917 zeigen, wenn eine grosse Menschenmenge dem Trauerzug von der Kirche zum Friedhof folgen wird. Die Berner Bevölkerung ist sich wohl bewusst, dass Kocher wichtige Impulse geliefert hat, indem er die Berner Chirurgie international positioniert, ein modernes Spital etabliert und die biomedizinische Grundlagenforschung gefördert hat – Impulse, die weit über seinen eigenen Tod hinaus wirken werden.

Prof. Dr. med. Dr. phil. Hubert Steinke
Institut für Medizingeschichte
Universität Bern

Wertschätzung auf dem Weg zum Universitas



Prof. Dr. Sabina Gallati
Universitätsklinik für Kinderheilkunde
Abteilung für Humangenetik
Inselspital Bern

Den Theodor-Kocher-Preis erhielt ich 1996 (als erste Frau der Medizinischen Fakultät) für «bemerkenswerte und bahnbrechende Neuerungen sowie methodologische Entwicklungen in der molekularen Diagnostik von Erbkrankheiten». Die Preisverleiher attestierten, dass ich als Naturwissenschaftlerin mit meinem «interdisziplinären Denken und Wirken der Medizin wesentliche Impulse» gegeben habe. Diese Auszeichnung war für mich aus verschiedensten Gründen die bedeutendste in meiner wissenschaftlichen Karriere:

- Erstens, weil sie völlig unerwartet eintraf. Als Naturwissenschaftlerin und Frau an der Medizinischen Fakultät glaubte ich zu jener Zeit, keine Chancen zu haben, auch nur in eine engere Wahl zu kommen – umso grösser war dann die Überraschung und Freude!
- Zweitens, weil ich diese Auszeichnung als echte Wertschätzung meines Engagements und meiner Arbeit empfand, ohne Einfluss von Beziehungen.
- Und drittens, weil damals bei der Preisverleihung zusätzlich zur wissenschaftlichen Leistung die Interdisziplinarität ausschlaggebend war, die für mich immer zentral war – als Biologin mit humanistischem gymnasialem Abschluss (Latein und Griechisch), tätig an der

Medizinischen Fakultät, mit zweijähriger Erfahrung in der Rechtsmedizin und intensiver Zusammenarbeit mit Justiz und Polizei sowie als Humangenetikerin am Inselspital mit Aktivitäten in den verschiedenen medizinischen Fachgebieten und Kontakten zu Ethikern und Theologen. Ich war immer bestrebt, wissenschaftliche Erkenntnisse und klinische Erfahrungen in einen Gesamtkontext (im Sinne des lateinischen Wortes «universitas») zu stellen. Der Theodor-Kocher-Preis hat mich darin bestärkt, diesen Weg weiterzugehen.

Ich erhielt den Preis zu einem Zeitpunkt, als ich als Erstgestuchstellerin die ersten zwei Nationalfondsprojekte bearbeitete, deren Fokus einerseits auf genetischen

Grundlagen der chronischen Stoffwechselerkrankung Cystische Fibrose und andererseits auf der Suche nach dem verantwortlichen Gen für die seltene Muskelerkrankung Myotubuläre Myopathie lag. Der Preis ermöglichte mir, flexibler und unabhängiger zu forschen: Ich konnte nicht budgetierte Laboreinrichtungen spontan anschaffen, Kongress- und Publikationsspesen von Mitarbeitenden übernehmen oder genetische Fachzeitschriften abonnieren. Die Verleihung des Theodor-Kocher-Preises war ein Meilenstein in meinem Curriculum. Sie eröffnete mir – insbesondere auch, weil es sich um eine universitäre und nicht nur fachspezifische Ehrung handelt – neue Perspektiven in meinem als Frau und Mutter nicht immer ganz unkomplizierten Werdegang.



Nachlass Theodor Kocher (Burgerbibliothek)

Schub für das Selbstvertrauen



Als ich 1997 als junger Niederländer für meine Doktorarbeit in die Schweiz zog, hatte ich noch keine Ahnung, wohin mich der Weg führen würde. Der Weg stellte sich als sehr erlebnisreich heraus und führte mich nach Zwischenstationen als Postdoc in Kanada, Südafrika und Deutschland wieder für mehrere Jahre in die Schweiz, an die Universität Bern. An diesem schönen Ort erhielt ich die Möglichkeit, mein an den vorhergehenden Stationen entwickeltes Profil als Pflanzenökologe mit Schwerpunkten in Life-History-Evolution und Invasionsbiologie vollends auszuprägen. Dies zeigte sich an meiner Habilitationsschrift und war der Grund für meine Berufung an die Universität Konstanz im Jahr 2010. Im gleichen Jahr wurde mir auch der Theodor-Kocher-Preis verliehen. Ich empfand das als enorme Würdigung für meinen Einsatz in einer Zeit, die mich sowohl persönlich als auch wissenschaftlich geprägt hat. Der Theodor-Kocher-Preis würdigte mein neues Konzept, die Unterschiede zwischen invasiven und nichtinvasiven Arten grossräumig zu erforschen, als wegweisend.

Prof. Dr. Mark van Kleunen
Abteilung Ökologie
Departement Biologie
Universität Konstanz

Dies bestätigte mich enorm und gab meinem Selbstvertrauen grossen Schub. Erst nachdem ich die Preisnachricht erhalten hatte, stellte ich fest, dass das Preisgeld nicht für die Forschung gedacht ist, sondern für den Preisträger selbst. Wie viele andere junge Wissenschaftler war ich jahrelang mithilfe von mehr oder weniger grossen Stipendien über die Runden gekommen. Diese Stipendien sind hilfreich, tragen aber natürlich nicht zur Altersvorsorge oder sozialen Absicherung bei. So war beispielsweise die Hälfte eines Stipendiums für die halbjährige Postdoc-Stelle in Südafrika nur schon für die Flüge dorthin aufgebraucht; die andere Hälfte blieb mir für den Lebensunterhalt.

Das Preisgeld des Theodor-Kocher-Preises habe ich deshalb auch als nachträgliche Würdigung des mit gewissen Entbehrungen verbundenen Jungforscherlebens empfunden.

Durch die Reaktion meiner Kollegen ausserhalb Berns, etwa in Konstanz, realisierte ich erst später in vollem Umfang, welches Renommee dieser Preis geniesst. Dies hat mich erst recht dankbar und stolz gemacht, Theodor-Kocher-Preisträger zu sein.



Nachlass Theodor Kocher (Burgerbibliothek)

Entscheidende Wegmarke



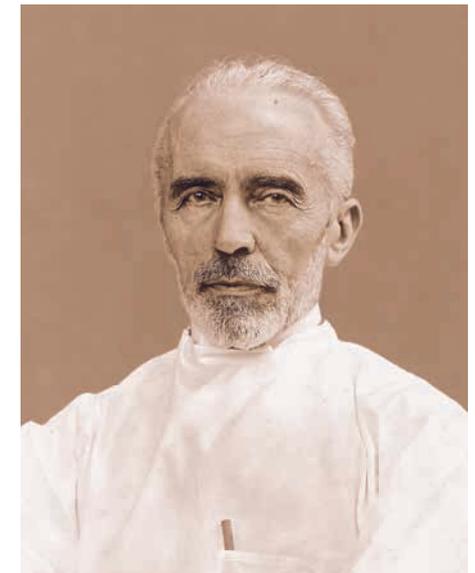
Prof. Dr. Arne Stollberg
Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Musikwissenschaft
und Medienwissenschaft
Fachgebiet Musikwissenschaft

Es war für mich in vielerlei Hinsicht eine wegweisende Lebensspanne: Über elf Jahre lang, von April 2001 bis Juli 2012, war ich in verschiedenen Funktionen am Institut für Musikwissenschaft der Universität Bern tätig: erst als Assistent, dann als Oberassistent, zuletzt als Lehrbeauftragter. Promotion und Habilitation fanden in diesem Zeitraum statt, von unzähligen anderen, durchweg prägenden Ereignissen im beruflichen wie im privaten Bereich ganz zu schweigen. Dass meine Berner Zeit im Dezember 2011 von der Verleihung des Theodor-Kocher-Preises gekrönt wurde, bedeutete Abrundung und Aufbruch zugleich: Ein knappes Vierteljahr später, Ende Februar 2012, erhielt ich vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) die Zusage für eine Förderungsprofessur am Musikwissenschaftlichen Seminar der Universität Basel. Das mit dem Auswahlverfahren verbundene Hearing war am 13. Januar 2012, also nur etwas mehr als einen Monat nach der Verleihung des Theodor-Kocher-Preises. Ohne hier über die Gründe des SNF für die positive Entscheidung spekulieren zu wollen, möchte ich doch annehmen, dass der Theodor-Kocher-Preis nicht unwesentlich ins Gewicht gefallen sein dürfte. Meiner Bewerbung um die Förderungsprofessur gab er jedenfalls genau zum richtigen Zeitpunkt noch einmal den nötigen Schwung.

Im August 2012 trat ich die Förderungsprofessur mit dem Forschungsprojekt Hörbare Gebärden – Der Körper in der Musik am Musikwissenschaftlichen Seminar der Universität Basel an und war dort bis Ende März 2015 beschäftigt. Was folgte, empfinde ich bis heute als seltenen Glücksfall: die Berufung an eine der renommiertesten Professuren für Historische Musikwissenschaft im deutschsprachigen Raum, nämlich die Professur an der Humboldt-Universität zu Berlin, wo ich seit April 2015 tätig bin. Dass dieser Karriereschritt möglich war, mag an einer Fülle von Faktoren gelegen haben.

Klar ist: In meinem persönlichen Profil ragt der Theodor-Kocher-Preis als Auszeichnung heraus und strahlt auf alles andere ab, sodass ich wohl richtig damit liege, ihm kein geringes Verdienst für meine Berufung nach Berlin zuzuschreiben.

Bern – Basel – Berlin: ein dreimaliges «B», dessen erstes, für Bern und seine Universität stehend, meinem Werdegang nachhaltig die Richtung gewiesen hat, mit dem Theodor-Kocher-Preis als entscheidender Wegmarke. Dafür an dieser Stelle nochmals: Herzlichen Dank!



Nachlass Theodor Kocher (Burgerbibliothek)

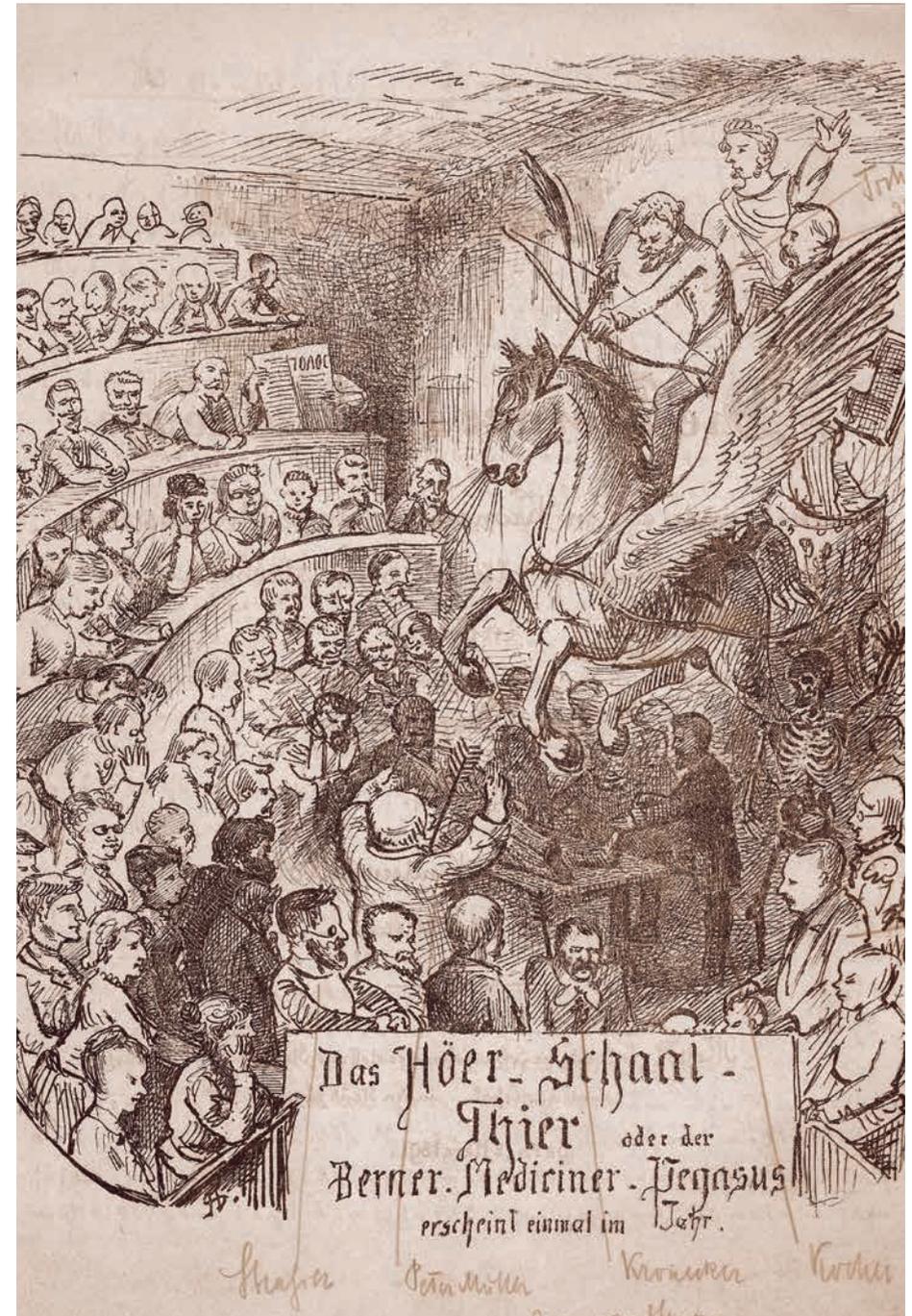
Jubiläumspreisträger 2015



Prof. Dr. med. Moritz Tannast, Oberarzt
Facharzt für Orthopädische Chirurgie
Inselspital Universität Bern

Der Theodor-Kocher-Preis 2015 wird
Prof. Dr. Moritz Tannast verliehen,

- dem es gelungen ist, in einem originellen experimentellen Schafmodell den Pathomechanismus einer verbreiteten Hüfterkrankung weiter zu erforschen und deren Verlauf nach therapeutischen Eingriffen zu monitorisieren,
- der durch zukunftsweisende Bildgebungsverfahren mit 3-D-animierten Bewegungsmustern des Hüftgelenkes dazu verhalf, komplexe Fehlbelastungen bei verschiedensten Hüftpathologien aufzudecken,
- der innovativ und beharrlich zielgerichtete translationale Forschung betrieben hat und dadurch den Weltruf für sich wie auch für die Hüftchirurgie der Orthopädischen Universitätsklinik Bern bestärkt hat und dabei in würdiger Weise Grundgedanken von Theodor Kocher in der Hüftchirurgie weiterentwickelt hat.



Studentenzeitung (1891)
Nachlass Theodor Kocher, (Burgerbibliothek)

Preisträger 1915–2015

| Jahr | Name | Vorname | Fakultät |
|------|-------------|--------------|---|
| 1915 | Marti | Karl | Evangelisch-theologische Fakultät |
| 1918 | | | Juristische Fakultät |
| 1921 | Isenschmid | Robert Georg | Medizinische Fakultät |
| 1921 | Wegelin | Carl | Medizinische Fakultät |
| 1924 | Rytz | Walther | Philosophische Fakultät II |
| 1924 | Baltzer | Fritz | Philosophische Fakultät II |
| 1927 | Lüdemann | Hermann | Evangelisch-theologische Fakultät |
| 1927 | Hadorn | Wilhelm | Evangelisch-theologische Fakultät |
| 1930 | Rennefahrt | Hermann | Juristische Fakultät |
| 1933 | Zimmermann | K.W. | Medizinische Fakultät |
| 1936 | Jaberg | Karl | Philosophische Fakultät I |
| 1936 | Tumarkin | Anna | Philosophische Fakultät I |
| 1942 | Amonn | Alfred | Juristische Fakultät |
| 1948 | Greinacher | Heinrich | Philosophische Fakultät II |
| 1951 | De Quervain | Alfred | Evangelisch-theologische Fakultät |
| 1951 | Guggisberg | Kurt | Evangelisch-theologische Fakultät |
| 1951 | Gaugler | Ernst | Christkatholisch-theologische Fakultät |
| 1954 | Kummer | Max | Rechts- und wirtschaftswissenschaftliche Fakultät |
| 1954 | Schultz | Hans | Rechts- und wirtschaftswissenschaftliche Fakultät |

| | | | |
|------|-------------|----------------|---|
| 1957 | Weidmann | Silvio | Medizinische Fakultät |
| 1960 | Hofer | Paul | Philosophisch-historische Fakultät |
| 1963 | Lindt | Samuel | Veterinärmedizinische Fakultät |
| 1966 | Jäger | Emilie | Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät |
| 1966 | Von Tavel | Peter | Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät |
| 1971 | Hausheer | Heinz | Rechts- und wirtschaftswissenschaftliche Fakultät |
| 1971 | Locher | Heinz | Rechts- und wirtschaftswissenschaftliche Fakultät |
| 1973 | Wiesmann | Ulrich | Medizinische Fakultät |
| 1976 | Rossi | Giovanni Luigi | Veterinärmedizinische Fakultät |
| 1978 | Wild | Paul | Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät |
| 1980 | Dellsperger | Rudolf | Evangelisch-theologische Fakultät |
| 1982 | Kälin | Walter | Rechts- und wirtschaftswissenschaftliche Fakultät |
| 1984 | Weingart | Robert | Medizinische Fakultät |
| 1984 | Hoppeler | Hans | Medizinische Fakultät |
| 1986 | Pfister | Christian | Philosophisch-historische Fakultät |
| 1995 | Holenstein | André | Philosophisch-historische Fakultät |
| 1996 | Gallati | Sabina | Medizinische Fakultät |
| 1997 | Reusser | Christoph | Philosophisch-historische Fakultät |
| 1997 | Heyer | Wolf-Dietrich | Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät |

Ausschreibung

| | | | |
|------|-------------|------------|---|
| 1998 | Strahm | Thomas | Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät |
| 1999 | Thalmann | George N. | Medizinische Fakultät |
| 2000 | Brunold | Thomas | Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät |
| 2001 | Kolb | Robert | Rechts- und wirtschaftswissenschaftliche Fakultät |
| 2002 | Brunner | Thomas | Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät |
| 2003 | Frey | Urs | Medizinische Fakultät |
| 2004 | Reinhardt | Didier | Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät |
| 2005 | Ochsenbein | Adrian | Medizinische Fakultät |
| 2006 | Evan Larkum | Matthew | Medizinische Fakultät |
| 2007 | Flück | Christa E. | Medizinische Fakultät |
| 2008 | Mäser | Pascal | Medizinische Fakultät |
| 2009 | König | Thomas | Medizinische Fakultät |
| 2010 | van Kleunen | Mark | Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät |
| 2011 | Stöllberg | Arne | Philosophisch-historische Fakultät |
| 2012 | Nevian | Thomas | Medizinische Fakultät |
| 2013 | Plattet | Philippe | Veterinärmedizinische Fakultät |
| 2014 | Keiser | Olivia | Medizinische Fakultät |
| 2015 | Tannast | Moritz | Medizinische Fakultät |

Jedes Jahr fordert die Kommission für den Theodor-Kocher-Preis alle Professorinnen und Professoren der Universität Bern auf, Kandidatinnen und Kandidaten für den Theodor-Kocher-Preis zu nominieren. Der mit CHF 50'000.– dotierte Preis ist der wertvollste Forschungspreis der Universität Bern. Er wird für hervorragende und innovative wissenschaftliche Leistungen einmal im Jahr an Nachwuchsforscherinnen und -forscher der Universität Bern verliehen. Die Preisverleihung ist ein wesentlicher Teil der Umsetzung der Strategie 2021 der Universitätsleitung, indem sie die Exzellenz der Berner Forschung national und international sichtbar macht. Vorgeschlagene Kandidatinnen und Kandidaten haben zum Zeitpunkt der Antragstellung keine ordentliche oder ausserordentliche Professur inne und werden der preisverleihenden Kommission von zwei anerkannten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern vorgeschlagen, wovon eine oder einer Professorin oder Professor der Universität Bern sein muss.

Die Bewerbungen müssen die wissenschaftliche Exzellenz gut erkennbar belegen. Kandidatinnen oder Kandidaten sind hervorragend ausgewiesene, doktorierte Nachwuchsforscherinnen oder Nachwuchsforscher, die im Regelfall nicht über 40 Jahre alt sind und deren auszeichnende Leistung zur Hauptsache von ihnen selbst (und möglichst an der Universität Bern) erbracht worden ist. Bei gleicher Qualität werden Forscher oder Forscherinnen bevorzugt, welche disziplinenübergreifend innerhalb der Universität Bern gearbeitet haben.

Die Kommission entscheidet, wer für die Verleihung des Preises in die engere Wahl gezogen und zu einem Kurzvortrag eingeladen wird. Die betreffende Person soll den Kommissionsmitgliedern aller Fakultäten die Bedeutung der Arbeit und die eigene Leistung verdeutlichen. Die Preisträgerin oder der Preisträger wird von der Kommission aus der Gruppe der Vortragenden bestimmt.

Kommission des Theodor-Kocher-Preises

Präsident:

Prof. Dr. Thomas Dierks
(thomas.dierks@puk.unibe.ch)
Medizinische Fakultät

Prof. Dr. André Holenstein
(andre.holenstein@hist.unibe.ch)
Philosophisch-historische Fakultät

Prof. Dr. Ben Jann
(ben.jann@soz.unibe.ch)
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Daria Knoch
(daria.knoch@psy.unibe.ch)
Philosophisch-humanwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Torsten Meireis
(torsten.meireis@theol.unibe.ch)
Theologische Fakultät

Prof. Dr. André Schneider
(andre.schneider@dcb.unibe.ch)
Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Claudia Spadavecchia
(claudia.spadavecchia@vetsuisse.unibe.ch)
Vetsuisse-Fakultät

Prof. Dr. Hans Vest
(hans.vest@krim.unibe.ch)
Rechtswissenschaftliche Fakultät

Rektor Prof. Dr. Martin Täufer

Sekretariat
Natalie Baumann
(natalie.baumann@biology.unibe.ch)



Haus der Universität – ehemalige Kocher-Villa
Nachlass Theodor Kocher, (Burgerbibliothek)

Bildnachweise Burgerbibliothek Bern:

Seite 1: N Theodor Kocher 45 (2) Nr. 3

Seite 3: N Theodor Kocher 45 (2) Nr. 1

Seite 5: N Theodor Kocher 3, S. 1–2

Seite 7: N Theodor Kocher 18 (10)

Seite 9: Sammlung Hans-Ulrich Suter 599

Seite 11: N Theodor Kocher 45 (2) Nr. 2

Seite 13: N Theodor Kocher 45 (2) Nr. 3

Seite 15: N Theodor Kocher 45 (1)

Seite 17: N Theodor Kocher 20 (25)

Seite 23: VA DV 135 (2)–1

Kommission des Theodor-Kocher-Preises

www.tkp.unibe.ch

tkp@research.unibe.ch